

A-5-Neu Jüdisches Erbe bewahren – Jüdische Gemeinden unterstützen – Antisemitismus bekämpfen

Antragsteller*in: Miriam Matz, Sebastian Striegel (beide KV Saalekreis); Philipp Zeller (SV Halle)
Tagesordnungspunkt: 14. Anträge

1 Jüdisches Erbe in Sachsen-Anhalt bewahren

2 Die jüdische Kultur hat in Deutschland und auch in Sachsen-Anhalt eine lange
3 Tradition. Im Jahr 2021 werden wir 1.700 Jahre Judentum im Gebiet der
4 Bundesrepublik Deutschland feiern. Diese 1.700 Jahre gemeinsamer Geschichte
5 verliefen jedoch nicht bruchlos.

6 Jüd*innen waren im Verlauf der Jahrhunderte häufig der Verfolgung ausgesetzt.
7 Antijudaistische Propaganda bis hin zu Pogromen haben das jüdische Leben immer
8 wieder in Frage gestellt. Das galt auch für große Vordenker*innen unserer Region
9 wie Martin Luther, dessen aggressiver Antijudaismus von seinem reformatorischen
10 Werk nicht getrennt werden kann.

11 Durch die Shoa sind europäische Jüd*innen und mit ihnen das jüdische Leben in
12 Deutschland vernichtet worden. Es ist daher in besonderem Maße erfreulich, dass
13 sieben Jahrzehnte nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wieder Jüd*innen Sachsen-
14 Anhalt ihr Zuhause nennen. Als Nachfahren der Täter*innen, der Wegschauenden und
15 den Holocaust mit verschuldenden Bevölkerung herrscht ein Bewusstsein darüber,
16 dass jüdisches Gemeindeleben in Sachsen-Anhalt keine Selbstverständlichkeit ist.

17 Es ist erfreulich, dass die jüdische Kultur und Religion nach den Schrecken der
18 antijudaistischen Hetze der Vergangenheit in Sachsen-Anhalt heute wieder
19 vertreten ist und offen gelebt wird. Zugang zu jüdischer Kunst, Kultur und
20 Tradition bieten bspw. die „Tage der jüdischen Kultur und Geschichte“ in
21 Magdeburg oder die „Jüdischen Kulturtag“ in Halle. Verschiedene
22 Veranstaltungsformate bringen dabei Besonderheiten des jüdischen Kulturguts
23 näher und ermöglichen den Dialog. Das Interesse und die Partizipation der
24 Bevölkerung an diesen Veranstaltungen sind groß und unbedingt unterstützenswert.

25 Es ist zudem hervorzuheben, dass die Stadt Halle in vergangenen Jahrhunderten
26 stark von der jüdischen Kultur beeinflusst wurde. Davon zeugt bspw. die Nähe der
27 jiddischen Sprache zum haleschen Dialekt. Zudem ist die u.A. in Halle wurzelnde
28 Band „Simkhat Hanefesh“, die alte jiddische Lieder wieder zum Leben erweckt,
29 sehr erfolgreich.

30 Auch das kulturhistorische Museum Synagoge Gröbzig ist weit über die Grenzen
31 Sachsen-Anhalts hinaus bekannt und deutschland- und europaweit einmalig. In der
32 Synagoge, dem Gemeindehaus, der Schule und dem Friedhof wird sich mit dem
33 jüdischen Erbe befasst. Dabei bietet dieser Ort die einzigartige Möglichkeit des
34 atmosphärischen Eintauchens in die jüdische Kulturgeschichte des Landes.

35 Das Ziel die kulturelle Vielfalt, insbesondere auch das jüdische Kulturgut, in
36 Sachsen-Anhalt zu schützen und in seiner Entwicklung zu unterstützen ist ein
37 wichtiges gesellschaftliches Anliegen. Dieses gründet insbesondere auch auf
38 unserer historischen Verantwortung nach den Schrecken der Shoa. BÜNDNIS 90/DIE
39 GRÜNEN Sachsen-Anhalt fordern die Landesregierung aus diesem Grund dazu auf,

40 Initiativen zu fördern, die die jüdische Kultur in Bereichen wie Religion,
41 Sprache, Theater, Musik und Geschichte bewahren und die Weltoffenheit unserer
42 Gesellschaft sicherstellen und erweitern.

43 Erinnerungskultur fortentwickeln

44 Im Schulunterricht spielt das Judentum eine geringe Rolle. Zwar werden
45 Grundkenntnisse der Religion im Religions- und Ethikunterricht vermittelt und im
46 Geschichtsunterricht wird das Judentum erwähnt, jedoch konzentriert sich die
47 schulische Wissensvermittlung fast ausschließlich auf die Shoa. Das jüdische
48 Leben vor und nach dem Kulturbruch der Shoa bleibt weitestgehend unerwähnt,
49 obwohl es ein Teil unserer Geschichte ist.

50 Die Erinnerungskultur wird heute durch Gedenkstätten und Zeitzeug*innengespräche
51 geprägt, welche wertvolle Arbeit leisten. Doch mit der Zeit werden
52 Zeitzeug*innen immer weniger, weshalb sich die Art der Erinnerungskultur
53 verändern muss. Es müssen Konzepte entwickelt werden, wie wir nachkommenden
54 Generationen die dunkelste Zeit deutscher Geschichte vermitteln, wenn keiner
55 mehr da ist, der diesen Schrecken selbst miterlebt hat. Ein möglicher Weg, den
56 Schrecken zu erfassen, ist es, durch die Vermittlung der jüdischen Kultur zu
57 erleben, welcher bedeutender Teil der Kultur vernichtet wurde. Durch die Kultur
58 wird der emotionaler Zugang zu dem Thema möglich, den es braucht, damit sich die
59 Geschichte nicht wiederholt.

60 BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Sachsen-Anhalt fordern die Landesregierung dazu auf,
61 gemeinsam mit wissenschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen der
62 jüdischen Community ein Konzept zur schulischen und außerschulischen Vermittlung
63 jüdischer Kultur zu entwerfen. Wir sehen dabei die Dialog- und Begegnungsarbeit
64 im jüdisch-muslimischen Kontext, die Kooperationen zwischen jüdischen und
65 nichtjüdischen Bildungsträgern und den Ausbau an Angeboten von Fort- und
66 Weiterbildungen für Lehrer*innen, Polizist*innen, Jugendarbeiter*innen,
67 Verwaltungsmitarbeiter*innen und Mitarbeiter*innen an Hochschulen und in den
68 Medien im Bereich Antisemitismus als zentrale Punkte.

69 Antisemitismus erfassen und bekämpfen

70 Antisemitismus ist ein gesamtgesellschaftliches Problem. Er besteht in allen
71 gesellschaftlichen Bereichen, wie uns die Übergriffe auf Jüd*innen in den
72 vergangenen Monaten und Jahren verdeutlichen. Der Anstieg antisemitischer Gewalt
73 in Deutschland bereitet uns große Sorge.

74 BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Sachsen-Anhalt stellen sich entschieden gegen
75 antisemitisches Denken und Handeln. Wir zeigen uns solidarisch mit Opfern
76 antisemitischer Gewalt.

77 Um die Antisemitismusprävention voranzutreiben, setzen wir uns für die
78 Mitbestimmung von Jüd*innen bei der Definition und Erfassung von Antisemitismus
79 ein. Wir fordern die Landesregierung dazu auf, Jüd*innen, Wissenschaftler*innen
80 der Judaistik und jüdische Institutionen in politische Verhandlungen und
81 zivilgesellschaftliche Gremien, die sich für Demokratieförderung einsetzen und
82 Rassismus und Antisemitismus bekämpfen, mit einzubeziehen.

83 Zur besseren Dokumentation der Situation antisemitischer Straf- und Gewalttaten
84 in Sachsen-Anhalt fordern wir die Landesregierung dazu auf, den

85 Verfassungsschutzbericht um ein Kapitel zum Antisemitismus und seinen
86 Erscheinungsformen in allen Phänomenbereichen zu erweitern.

87 Jiddische Sprache als Minderheitensprache anerkennen

88 Der Schlüssel zur jüdischen Kultur und Geschichte in Deutschland ist die
89 jiddische Sprache; eine Sprache, die eng mit dem Deutschen verwandt ist. Sie ist
90 zudem der Schlüssel zur jüdischen Kultur in unseren osteuropäischen
91 Nachbarländern. So bietet sich hier die Möglichkeit zu einem engeren
92 Zusammenwachsen der Mitgliedsstaaten der EU durch das gemeinsame jüdische Erbe.

93 Bedeutendes Kulturerbe in ganz Europa ist in jiddischer Sprache verfasst, so zum
94 Beispiel die erste Autobiografie einer Frau in Deutschland und eine Vielzahl
95 historischer Akten. Kultur und Sprache sind in der jüdischen Kultur stark
96 miteinander verbunden. Jiddischsprachiges Kulturgut und auch die Sprache selbst
97 sind wichtiger Bestandteil unserer Kulturgeschichte. Wir haben die historische
98 Verantwortung diese zu bewahren.

99 Die Europäische Charta der Regional- und Minderheitensprachen, welche 1999 in
100 Deutschland in Kraft trat, nennt auch das Jiddische als europäische
101 Minderheitensprache. Anerkannt ist Jiddisch in folgenden EU-Staaten: Bosnien und
102 Herzegowina, Niederlande, Polen, Rumänien und Schweden. Auffällig sind dabei die
103 Situationen der Niederlande und Schwedens. Diese Staaten haben Jiddisch als
104 Minderheitensprache anerkannt, nicht weil sie über die dafür notwendige
105 jiddischsprachige Bevölkerung verfügen würden, sondern weil sie in diesem
106 besonderen Fall sich ihrer historischen Verantwortung stellen. Im Gedenken an
107 die Millionen Menschen, die dem Holocaust zum Opfer gefallen sind, als Zeichen
108 gegen Antisemitismus und für Vielfalt und um Verantwortung für die eigene
109 Geschichte zu übernehmen sollte die Bundesrepublik für diesen gesonderten Fall
110 Jiddisch als geschützte Minderheitensprache anerkennen.

111 BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Sachsen-Anhalt unterstützen Bestrebungen, Jiddisch als
112 Zeichen des Respekts auch in Deutschland als anerkannte Minderheitensprache
113 anzuerkennen.

114 Jüdische Gemeinden unterstützen

115 In Verantwortung vor der deutschen Geschichte, die durch die Verfolgung und
116 Vernichtung von Menschen jüdischen Glaubens und jüdischer Herkunft mitgeprägt
117 ist; in Kenntnis der Maßnahmen offener oder verdeckter Gewalt in der Zeit
118 kommunistischer Gewaltherrschaft; in dem Bewusstsein des großen Verlustes, den
119 das Land Sachsen-Anhalt durch die Vernichtung jüdischen Lebens und jüdischer
120 Kultur erlitten hat sowie in dem Wunsch, der Jüdischen Gemeinschaft in Sachsen-
121 Anhalt den Wiederaufbau eines Gemeindelebens zu erleichtern; haben die Jüdische
122 Gemeinschaft und das Gebiet des Landes Sachsen-Anhalt einen Staatsvertrag
123 geschlossen.

124 Innerhalb des Staatsvertrags garantiert das Land Sachsen-Anhalt die
125 uneingeschränkte Freiheit des jüdischen Glaubens und gewährt der
126 Religionsausübung den gesetzlichen Schutz. Die Jüdischen Kultusgemeinden im Land
127 und der Landesverband ordnen und verwalten entsprechend der jüdischen
128 Traditionen und Gesetze innerhalb der für alle Bürger*innen des Landes geltenden
129 gesetzlichen Rahmens, ihre Angelegenheiten selbstständig.

130 BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Sachsen-Anhalt sehen den bestehenden Staatsvertrag als
131 wichtige Grundlage für ein gutes Zusammenleben und die positive Entwicklung
132 jüdischen Lebens und jüdischer Kultur in Sachsen-Anhalt. Für besonders wichtig
133 erachten BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Sachsen-Anhalt dabei, dass auch innerhalb der
134 Jüdischen Gemeinschaft die Vielfalt der bestehenden religiösen Ausrichtungen
135 gegenseitig anerkannt und respektiert werden. Insbesondere trifft dies auf die
136 Beziehung zwischen den orthodoxen und reformjüdischen Strömungen in den
137 bestehenden Glaubensgemeinschaften zu. BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Sachsen-Anhalt
138 sehen hier insbesondere den Landesverband in der Verantwortung, auf eine
139 respektvolle Praxis innerhalb der Gesamtjüdischen Gemeinde hinzuwirken.

140 Während der Novemberpogrome des Jahres 1938 wurde in der ehemaligen Großen
141 Schulstraße in Magdeburg die Synagoge der damaligen jüdischen Gemeinde zerstört.
142 Seit vielen Jahren bemühen sich die Rechtsnachfolger, die Synagogengemeinde
143 Magdeburg K.d.ö.R sowie der Förderverein „Neue Synagoge Magdeburg“ e.V. um einen
144 Synagogenneubau, der für die bestehende Gemeinde eine Ausübung der religiösen
145 Rituale und Traditionen erlaubt.

146 BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Sachsen-Anhalt bekennen sich dazu, dieses Vorhaben zu
147 unterstützen und durch den Neubau einer Synagoge in der Landeshauptstadt
148 Magdeburg dafür Sorge zu tragen, sowohl orthodoxen als auch reformjüdischen
149 Jüd*innen einen geschützten Ort für ihre individuellen religiösen Praxen zu
150 geben.

151 Die Museumssynagoge Gröbzig sehen BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Sachsen-Anhalt als einen
152 wichtigen und authentischen Ort jüdischen Lebens in Sachsen-Anhalt, der Zugang
153 und Einsicht in die jüdischen Traditionen, kulturellen Praxen und den jüdischen
154 Glauben gibt. Die Bespielung des einzigartigen Ortes mit unterschiedlichen
155 Formaten und Ausstellungsgegenständen, die Menschen unterschiedlichen Alters,
156 Nationalität und Bildungsstands vielfältige Einblicke in das Leben und eine
157 Auseinandersetzung mit der Geschichte von Jüd*innen in Sachsen-Anhalt
158 ermöglichen, erachten BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Sachsen-Anhalt für essentiell.

159 Die Fortführung und Weiterentwicklung der Museumssynagoge in Gröbzig, auch unter
160 der Prämisse eines regen Austauschs zwischen allen Jüdischen Vertretungen im
161 Land, sehen BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Sachsen-Anhalt in diesem Zusammenhang als
162 wichtig. Ebenso erachten BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Sachsen-Anhalt eine
163 professionelle fachliche Leitung der Museumssynagoge Gröbzig, welche über die
164 Vernetzung Jüdischer Vertretungen innerhalb des Landes hinaus auch bundesweites
165 und internationales Interesse und Engagement zeigt, für eine positive
166 Entwicklung des kulturhistorischen Museums als wesentlich.

Begründung

erfolgt mündlich